

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

61 (2.3.1943) Kreis Molsheim

Auch dafür

Der stellvertretende Reichsarztführer Dr. Blome hat auf der Arbeitstagung des Gauamts für Volksgesundheit der Aufgaben gedacht, die der Gesundheitsführung, im besonderen aus der Betreuung der Jugend, erwachsen, einer Jugend, die in körperlicher und sittlicher Beziehung, durch die sinnvolle Betreuung, die ihr die nationalsozialistische Staatsführung angedeihen läßt, hart geworden ist gegen alle Schwächen, die die besonderen Verhältnisse des Krieges mit sich gebracht haben. Wenn festgestellt werden konnte, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes und vor allem unserer Jugend erfreulich gut ist, wenn schwere Rachitisfälle in den Behandlungsräumen der deutschen Spitäler zu fast unbekanntem Ausmaß geworden sind, wenn die Säuglingssterblichkeit im Elsaß trotz des Krieges im Jahre 1942 weiter im Rückgang war, dann sprechen diese Tatsachen für sich. Die Menschen, die geneigt sind, rasch zu vergessen, die alles selbstverständlich finden was ist, sie seien an die Zeit vor 25 Jahren erinnert, da sich die englische Blockade während um die deutsche Heimat legte, da eine schwache und ziellose deutsche Staats- und Wirtschaftsführung außerdem die gerechte Verteilung der vorhandenen Nahrung nicht durchzuführen verstand, und Hunderttausende von Kleinkindern einen qualvollen Hungertod fanden. Wer heute noch die Frage stellt, wozu eigentlich Krieg geführt wird, der sei erinnert, an die zu Skeletten abgemagerten Kinderscharen, die einst die Straßen der deutschen Großstädte zu einem Bild des Jammers machten, der sei daran erinnert, daß ganze deutsche Gemeinden im böhmischen Erzgebirge — Männer, Frauen und Kinder — Hungers starben, er sei daran erinnert, daß Hunderttausende schwere gesundheitliche Schäden davontrugen. Er wird dann, wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen ist, die Folgerungen ziehen, er wird sich der Hauptursachen in der jüdischen Presse der „Demokratie“ erinnern, die den Ausspruch des Deutschen Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien, als Richtschnur für eine Dezimierung der deutschen Jugend genommen sehen möchte. Er wird auch an das denken, was unsere Kämpfer im Osten sahen, an die körperliche und seelische Not der bolschewistischen Jugend, die in härtester Fron mit beitragen mußte zum Aufbau des Rüstungsapparates, mit dem die Komintern die Welt Herrschaft zu erringen hoffte. Er wird dann wissen, warum es in diesem Krieg in hervorragendem Maße geht, es geht um die deutsche Jugend, es geht um deinen Sohn, um deine Tochter, um die Zukunft der jungen Generation und um die Zukunft des deutschen Volkes.

AUS DER KREISSTADT

SA-Führer-Besprechung

Die SA-Standarte 143 Straßburg-Land und Molsheim hatte, wie allmonatlich, auch am vergangenen Sonntag wieder ihre Einheitsführer nach Straßburg bestellt, um mit ihnen die von der obersten SA-Führung herausgegebenen Arbeitsrichtlinien theoretisch und praktisch durchzusprechen. Oberführer Haas erörterte zunächst politische Tagesfragen, insbesondere den totalen Kriegseinsatz und die sich daraus auch für die SA in bezug auf Vorbild und Haltung gegenüber der Öffentlichkeit ergebenden erhöhten Pflichten. Anschließend sprach der erste Standartenarzt über den Gesundheitsdienst der SA. Weitere Referate wandten sich dann grundsätzlichen Ausbildungsfragen und den einzelnen Sachgebieten des Ordnungsdienstes zu. Auf einem nahegelegenen Sportplatz fanden praktische Übungen für den Einsatz- und Exerzierdienst statt. Der Totaleinsatz der Heimat darf nicht nur eine physische Kräftigung sein, er muß auch alle Kräfte unserer Seele und des Herzens mobilisieren. Die materiellen Mittel sind gesichert; tritt hinter diese unser ganzer heißer Glaube, so muß und wird der baldige Endsieg unser sein. Unsere Männer der SA werden auch weiterhin die Bannerträger dieses Glaubens sein.

Kurzschrift-Lehrgänge. — Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Molsheim, beabsichtigt in diesem Monat in größeren Orten des Kreises zweimal wöchentlich Kurzschriftkurse für Anfänger und Fortgeschrittene abzuhalten und zwar: in Molsheim in der neuen Schule; in Oberrheinheim im Rathausaal; in Mutzig im Saal des Hotels Felsburg. In Mutzig ist auch noch ein Eilschriftkurs geplant. Interessenten für das Erlernen und Vervollkommen der Kurzschrift-Kenntnisse wollen sich im Laufe dieser Woche schriftlich oder mündlich bei der DAF, Kreisverwaltung Molsheim, Liebfrauenstraße 14, anmelden.

Die Verdunkelung dauert von heute 18.17 bis morgen 7.10 Uhr.

Ein Heimatmuseum soll in Molsheim erstehen

Bürgermeister Manz betraute den Zeichner Flittert mit den Vorarbeiten

Bürgermeister Manz-Molsheim hat in dem Zeichner P. Flittert-Molsheim einen Mitarbeiter gefunden, den er mit den Vorarbeiten zur Gründung eines Heimatmuseums beauftragt hat. Nun soll man natürlich nicht glauben, daß solche Kulturstätten im Handumdrehen aus einem Nichts geschaffen werden. Im Gegenteil ist eine jahrelange, mühsame Aufbauarbeit erforderlich, die auch schon jetzt während des Krieges einsetzen muß. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die elsässische Bevölkerung dem Gedanken viel Sympathie entgegenbringt und bei Forschungen nicht nur behilflich ist, sondern auch verschiedentlich schon Zusagen

zum Spenden von Ausstellungsstücken gegeben hat. Sie hat ja auch in erster Linie für sich und ihre Nachkommen den größten Vorteil aus dieser neu geplanten Schöpfung. Damit nun jeder ein Bild gewinnt von dem, was hier beabsichtigt wird, sei in Kürze mitgeteilt, was die einzelnen Abteilungen dieses Heimatmuseums enthalten und zeigen sollen: Aufbau und Geschichte, sowie Volkskunst älterer bis jüngerer Zeit, Türen, Tore, Hausschmuck und Hausrat, von der alten Oellampe bis zum Himmelbett, Trachten, Lieder, Sagen, Tänze und Urkunden jeglicher Art, sowie alte Bilder, alte Handwerkerarbeiten und Werkzeuge, Waffen, Schmiedekunst, Holzschnitzereien, Fabrikal, kirchliche und Friedhofskunst, Denkmäler, Brunnen und Ringmauern mit Stadtbildern, Sammlung ausgestopfter heimischer Vögel und Tiere, Nester, Blumen und andere Pflanzen, Bäume, Sträucher auf bunten Tafeln, sowie sonstiger bedeutungsvoller Gegenstände aller Art, wie alte Mützen, Waffen, Urnen, Truhen, Schränke, Lampen usw.

Besitzer von Altertümern werden gebeten, sich mit der Museumsstelle in Verbindung zu setzen, da alte Kulturwerte und Naturschönheiten unter staatlichem Denkmalschutz stehen. Der vorgenannte beauftragte Leiter ist gern zu Auskünften oder Besprechungen, auch nach auswärts, bereit, und dankbar für jede Mitteilung sachlicher Art. Geldbeträge können auf Postcheckkonto Nr. 253.53 Straßburg der Kreissparkasse Molsheim für Heimatmuseum überwiesen werden.

Wir werden demnächst in der Lage sein, einige Abbildungen der Vorarbeiten zu veröffentlichen. — fl.

Wissenswertes über die Stabsheferin des Heeres

1. Nicht zu verwechseln mit den Nachrichtenheferinnen sind die Stabsheferinnen des Heeres, die es neuerdings gibt, und die die Aufgabe haben, Soldaten bei Dienststellen in den besetzten Gebieten für den Dienst in der Truppe freizumachen. 2. Sie werden eingesetzt bei Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltentstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost). 3. Sie finden Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfskräfte, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzlei- und Bürohilfskräfte. 4. Eingestellt werden Frauen und Mädchen mit Bürokenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren. Bewerberinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden in besonderen Kursen ausgebildet und zunächst einige Zeit bei Heimatdienststellen verwendet. 5. Sie erhalten entsprechende ihrer Verwendung eine monatliche Vergütung nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst, außerdem in den besetzten Gebieten Einsatzzulagen in der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft. Anfragen und Bewerbungen in Einstellung als Stabsheferin sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart-O, Villastraße 21, zu richten.

Umschau am Oberrhein

Straßburg. — Bei einer Arbeitstagung in der Kreisleitung Straßburg sprach Gaupersonalamisleiter Schuppel über die Erziehungsaufgabe der Partei. Jede Organisation, so bemerkte er einleitend, der es nicht gelingt, eine Führerschicht herauszuziehen, wird mit der Zeit verflachen und zugrunde gehen, denn diese Führerschicht muß die revolutionären Gedanken weitertragen. Jede Organisation ist so viel wert, wie ihre Führer. Ist der Führer tapfer, kühn, wagemutig und einsatzbereit, ist es das Volk auch. Für die Führerstellen müssen die Menschen ausgelesen werden, die aus eigenem Trieb kommen, die kommen, weil ihre Rasse und ihr Blut sie zu uns treibt. Man braucht da die Männer, die die Weltanschauung mit dem Herzen verstehen, denn sie ist nicht eine Angelegenheit des Verstandes. Wer glaubt bei der Partei etwas „erreichen“ zu können, wer seinen Vorteil sucht, der wird nach dem Gesetz der Gerechtigkeit verschwinden. Halten kann sich nur der, der mit offenem Herzen und fanatischem Willen bereit ist, seine Arbeitskraft, und, wenn notwendig, sein Leben hinzugeben. Jeder, der bereit ist, Pflichten zu übernehmen, den Kampf mit uns zu führen, ist uns willkommen. Wir fragen nicht, woher er kommt, welche Prüfungen er abgelegt hat, oder wie groß sein Geldbeutel ist. Die Männer werden gemessen nach dem revolutionären Maßstab: „Was leistest Du für Dein Volk und für die Gemeinschaft!“

Straßburg. — Am 1. März, feierte ein alter Straßburger Offizier, Generalmajor a. D. Wittich in Wiesbaden, den 80. Geburtstag. Der Jubilar war um die Jahrhundertwende Führer der damals neugegründeten Fesselballon-Abteilung der Festung Straßburg. Aus dem ersten Weltkrieg kehrte er als General zurück.

Pfaffingen i. Würt. — Im Stall eines Landwirts verendet kurz hintereinander ein wertvolles Pferd und eine 28 Wochen trüchtige Kalbin. Als Ursache wurde eine Heuvergiftung festgestellt, die der Kadaver einer wohl schon im Sommer vergangenen Jahres auf dem Heubarn verendeten Katze bewirkt hat, ohne daß man damals die Tierleiche wahrgenommen hat.

Herolz i. Hessen. — In der Gemeinde Herolz hatte sich der Gemeindebulle im Stall losgerissen und raste durch die Dorfstraße. Zunächst fiel er einen Bauern an und verletzte ihn erheblich. Dann geriet das Tier auf einen Bauernhof, in dem gerade Schlachtfest abgehalten wurde. Der Bulle nahm die bereits geschlachtete Sau auf die Hörner und warf sie auf den Dunghaufen. Nur mit großer Mühe gelang es, das wütende Tier zu bändigen und wieder in seinen Stall zurückzubringen.

Die Justiz im Führerstaat

Die Ausdehnung des Geltungsbereiches des deutschen Rechtes im großen Umfange auf das Elsaß, hat noch mehr als bisher das Interesse für die Fragen des Umfanges der Rechtspflege unter dem Gesichtspunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung geweckt. Zu entscheidenden Fragen dieses Komplexes nahm jetzt der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Rothenberger im Rahmen eines Vortrages Stellung, der in der Hamburger Universität gehalten wurde.

Recht und Richtertum tragen wie kaum eine andere Einrichtung des sozialen Lebens den Stempel des Gemeinwesens, in dem sie sich entwickelten. Die ungeheure Umwälzung, die der Nationalsozialismus auf allen Gebieten gebracht hat, mußte naturgemäß auch in diesem Sektor ihren Niederschlag finden, Abkehr von dem Formalrecht der liberalistischen Zeit, Abkehr von einem Richtertum, das das „Fiat justitia, pereat mundus“ mißverstanden zu seinem Wappenspruch gemacht hatte, und damit Indiewegeleitung einer Justizreform mit dem Ziel der Schaffung eines neuen Rechtswahretypus, der nicht nur auf Grund formalen juristischen Wissens, sondern vor allem auf Grund einer Menschenkenntnis, die im praktischen Leben erworben wurde, Recht spricht, waren im Zusammenhang mit der Schaffung eines neuen Rechts, das noch im Werden ist, in dem wesentlichen Grundzügen, die Richtlinien auf dem Wege, der beschränkt wurde. Die Verhältnisse, die der Krieg geschaffen hat, zwingen aber auch zu einer Anpassung des juristischen Studiums an die Besonderheiten der Zeit und der Menschen.

Staatssekretär Dr. Rothenberger wies zunächst darauf hin, daß man es bisher leider allzusehr versäumt, dem Richter die Fähigkeit anzuerkennen, Menschen und Verhältnisse zu übersehen. Urteilen ist aber die Kunst, das Leben zu durchschauen. Die zukünftige Ausbildung wird daher schon aus dem Grunde, weil sie es heute nicht mehr mit 18-jährigen Studenten zu tun hat, sondern mit Frontkämpfern, die höchstens drei Monate im Jahre Zeit für ihr Studium finden, andere Wege gehen müssen. Diese Männer kennen als erfahrene Soldaten das Leben, man muß sie schon anders anfassen, um

ihretwillen, die heute bis zu sieben Jahren Soldat sind, aber auch deshalb, weil sie dringend in den juristischen Berufen gebraucht werden.

Man denkt daran, das Studium auf vier Semester abzukürzen, die in Trimestern abzuleisten wären. Dabei müssen sich die Universitäten darauf einstellen, daß der Soldat, wenn er auf Urlaub kommt, jederzeit mit seiner Arbeit einsetzen kann und in der Lage ist, die ihm zur Verfügung stehende Zeit auf das rationellste auszunutzen. Dabei soll es weiter bei der Einheitsausbildung bleiben, da eine Entscheidung für die künftige Laufbahn bereits im ersten Semester nicht nur eine Verzettelung des Menschen, sondern eine Zersplitterung des Rechts bedingen. Totale Leistungen setzen eine totale Ausbildung voraus. Der Lehrstoff wird bei dieser Ausbildung auf die Grundgebiete beschränkt sein, in denen man sich geistig diszipliniert und lernt juristisch zu denken. Dazu gehören das Strafrecht, das Bürgerliche Recht, das Öffentliche Recht, das Wirtschaftsrecht und die Grundzüge des Arbeits- und Erbfhofrechtes. Staatssekretär Dr. Rothenberger erörterte dann im Verlauf seiner Ausführungen die Versuche, die gemacht werden, an Stelle der Vor- und Nachpraxis, die Begleitpraxis neben Vorlesung und Arbeitsgemeinschaft zu stellen. Versuche sollen nach Ablauf des gegenwärtigen Semesters ihren Erfolg erweisen.

Die wissenschaftliche Abschlussprüfung wird durch eine staatliche Eignungsprüfung abgelöst, da nicht das Maß des persönlichen Wissens, sondern die Eignung für die praktische Fähigkeit Gradmesser zu sein haben. Die Assessorenprüfung wird nur von Frontkämpfern durchgeführt, weil diese die richtige Einstellung zu den Prüflingen haben.

Die Referendarzeit wird für Frontkämpfer auf anderthalb Jahre, in Ausnahmefällen sogar bis auf ein Jahr abgekürzt werden. Dies kann verantwortet werden, da eine bessere Erziehung und höhere Reife, als sie in den Schlachten dieses Krieges gewonnen werden, nicht zu erlangen ist,

Die Orte des Kreises Molsheim berichten

Döttlenheim kr. Aus der Ortsgruppe. Neulich versammelte sich die Ortsgruppe im Parteibüro, um den ausführlichen Bericht des Ortsgruppenleiters über verschiedene Fragen anzuhören. Ferner wurden leerstehende Wohnungen festgesetzt und das neue Bezugsheimes besprochen.

Rosheim kt. Besuch des Standartenführers. Am Sonntag weilte NSKK-Standartenführer Huber, Führer der Motorstandarte Straßburg, in Rosheim. In Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Pg. Fasbauer besichtigte er das NSKK-Sturmheim und nahm eine Inspektion der NSKK-Männer vor.

Schirmeck mg. Vom hiesigen NSKK-Standartenführer Huber, Straßburg, besichtigte den NSKK-Sturm Schirmeck und überzeugte sich von der strammen Disziplin in den Reihen der NSKK-Männer. In einer Ansprache von Mann zu Mann lernte er jeden Sturmangehörigen persönlich kennen.

Schirmeck-Rotau mg. Ein Ostfrontkämpfer spricht. Heute, 20 Uhr, findet im Kursaal zu Rotau ein Vortrag von Uffz. Helget über seine Fronterlebnisse bei einer Division im Osten statt. Erscheinen aller Parteigenossen und Opferringmitglieder ist Pflicht. Die Bevölkerung ist eingeladen.

Niederhaslach ag. Frauenversammlung. Dieser Tage fand hier der allmonatliche Heimabend der NS-Frauenenschaft statt. Die Kreisabteilungsleiterin, Pgn. Chikoff, war gekommen, um zu unseren Frauen über die Nachbarschaftshilfe zu sprechen. Die Anwesenden verfolgten den Vortrag mit größtem Interesse.

Meistratzheim af. Mütterabend. Heute Dienstag, um 20 Uhr, findet in unserem NSV-Kindergarten ein Mütterabend statt.

Dangolsheim sl. Vom Luftschutz. Dieser Tage fand eine Versammlung des Luftschutzes und der Feuerwehr statt. Der Luftschutzleiter gab Anleitungen für das Verhalten bei einem Fliegerangriff. Ein jeder hat zum Schutze der Allgemeinheit im Ernstfalle auf seinem Posten zu sein.

Frauen im Kriegseinsatz des Gesundheitsdienstes

73 000 Gesundheitsdienstmädels im vorigen Jahre ausgebildet

Der Fronteinsatz der Aerzte und älteren Feldschere hat den vermehrten Einsatz weiblicher Kräfte in der Jugendbetreuung und auch im Kriegseinsatz des Gesundheitsdienstes notwendig gemacht. Einen starken Anteil an dieser Arbeit haben die Gesundheitsdienstmädels der Hitler-Jugend, deren Ausbildung im letzten Jahr bedeutend erweitert worden ist. Grundsätzlich sollen alle 16jährigen eine entsprechende Grundausbildung erfahren, die den allgemeinen Körperbau, die Hygiene, die Gesundheits- und Funktionslehre und die erste Hilfe umfaßt. Diese Ausbildung, die in jeweils 12 Doppelstunden durchgeführt wird, liegt in den Händen bewährter Aerzte und DRK-Kräfte. Mit dem Bestehen der Abschlussprüfung erwirbt das Mädels

den Titel des GD.-Mädels. Im BDM-Werk „Glaube und Schönheit“ schließen sich daran die Arbeitsgemeinschaften für gesunde Lebensführung, die die Ausbildung in den Fragen der Ernährung und der Krankenpflege erweitern.

Ueber 73 000 Mädels sind im vorigen Jahr zu GD.-Mädels ausgebildet worden, womit gegenüber den Vorjahren eine außerordentliche Steigerung erzielt wurde. Insgesamt stehen damit 175 000 GD.-Mädels zur Verfügung. Der Einsatz dieser Mädels hat sich besonders im Kriege vielfach bewährt. Er erfolgt zur Unterstützung der Schwestern in den Lazaretten und Krankenhäusern, ferner in der Nachbarschaftshilfe und im Bahnhofsdiens des Roten Kreuzes. Meist handelt es sich um Mädels, die berufstätig sind und an den Abenden und am Wochenende zusätzlich diese Aufgabe übernehmen. Daneben werden die Mädels in den Lagern der erweiterten Kinderlandverschickung, bei den Reihenuntersuchungen der Jugend, in Kindertagesstätten der NSV, und in einigen Fällen auch schon als Sprechstundenhilfen für Aerzte eingesetzt. Erfreuliche Erfolge wurden auch im Osteinsatz erzielt, wo die den Lagern angehörenden GD.-Mädels die Beratung der Bäuerinnen in Fragen der gesunden Lebensführung übernehmen.

Aldort

hn. Geschätzter Handwerker bestattet. Am Sonntag wurde der nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren verstorbene Maurermeister Julius Leibrich unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verbliebene war als ehrbarer, tüchtiger Handwerker geschätzt. Manches schöne Haus hat er in unserem Ort erbaut.

